

Ein junger Aarauer erobert die Strassenkunst-Szene im Sturm

Der Aarauer Jongleur Kaspar Tribelhorn ist einer der wenigen professionellen Strassenkünstler in der Schweiz. Neben Auftritten an Firmen- und Privatveranstaltungen spielt er sein Programm auf der Strasse. Am Lenzburger Gauklerfestival ist er mit seiner Comedy-Jonglage-Strassenshow dabei.

Aarau Kaspar Tribelhorn ist mehr als ein Jongleur. Zwar jongliert der Künstler mit Bällen, Keulen, Fackeln und sogar einer Kettensäge, er mischt diese Kunststücke aber mit Comedy, Situationskomik und Artistik. Auftritte als Strassenkünstler sind besonders herausfordernd, weiss Kaspar Tribelhorn. Er muss seine Zuschauer zuerst zum Stehen und dann zum Staunen bringen. Während bei seinen ersten Versuchen als Strassenkünstler vor fünf Jahren noch niemand stehen blieb, begeistert der Künstler heute ein grösseres Publikum. 300 Zuschauer sind keine Seltenheit. Die Kunst, auf der Strasse Menschen zu begeistern, hat sich der Künstler Schritt für Schritt angeeignet. «Die Kunststücke sind gar nicht so wichtig. Die Interaktion mit dem Publikum und die Ausstrahlung zählt», erzählt Tribelhorn.

Showtime auf der Strasse

Ruhig und gelassen steht der Künstler auf seiner Strassenkünstlerkiste und nichts deutet darauf hin, dass in wenigen Minuten unzählige Menschen um ihn herumstehen, lachen und applaudieren werden. Das Publikum abzuholen und die Stimmung langsam aufzubauen, ist das Wichtigste. «Die Schweizer sind eher zurückhaltend und schauen sich den Anfang einer Show lieber aus der Distanz an. Erst wenn sie Vertrauen gewonnen haben und merken, dass der Künstler gute Kunststücke zeigt, kommen sie näher», findet der Künstler. Geschickt baut der Jongleur dies in sein Programm ein und zeichnet mit einer Wasserflasche eine Bühne auf den Asphalt. Und siehe da, das Publikum folgt seinen An-



Starjongleur Kaspar Tribelhorn aus Aarau verwandelt die Strasse in eine Showarena.

Adrian Flutsch

weisungen und stellt sich an den imaginären Bühnenrand. Sogar an die Kickboards der Kinder denkt der Künstler und zeichnet spontan Parkfelder auf den Boden. «Kinder sind einfacher zu begeistern», meint Tribelhorn, «sie haben weniger Hemmungen stehen zu bleiben und zuzuschauen.»

Kaum sitzen bleiben können die Kinder aber, wenn Tribelhorn versucht, eine Tischbombe jonglierend zu entzünden, die er an einem Helm befestigt hat, den er auf dem Kopf befestigt trägt. Selbst eine Fehlzündung überspielt der Künstler gekonnt und holt sich einen freiwilligen Sprengmeister aus dem Publikum, der das Kunststück unter tosendem Applaus vollendet.

Regelflut für Strassenkünstler

Tribelhorn wird häufig gefragt, ob man für die Strassenkunst eine Bewilligung braucht. In der Schweiz sei dies besonders kompliziert, meint der Künstler. In Zürich wurden die strikten Regeln zwar gelockert - man durfte bis anhin nur um das Seebecken auftreten - jedoch sind die neuen Plätze meist abgelegen und nicht für Auftritte geeignet. Noch komplizierter ist das Verfahren in Winterthur. Dort müssen die Künstler vor der Gewerbebehörde vorspielen und 20 Franken Gebühren bezahlen. «Ich muss vor einer Fachjury mit Personen aus Kunst, Kultur und Bildung antreten, also drei Polizisten in Uniform», witzelt Tribelhorn. Zwar begrüsst er alle Be-

mühungen der Städte, die Qualität und Professionalität der Darbietungen hochzuhalten, lässt aber durchsickern, dass ihm diese Massnahme zu weit geht. Auch stösst sich der Künstler daran, für einen Auftritt mit seiner Kunst bezahlen zu müssen. Gerade bei der Strassenkunst sind die Einnahmen unberechenbar, so kann ein Gewitter das Publikum vertreiben und man geht leer aus bei der Hutsammlung.

Strassenkünstler im Winter

Im Winter steht der Künstler nicht mit seinem Hut auf der Strasse, sondern spielt vorwiegend an Firmenveranstaltungen auf der Bühne. Hier kommt ihm die Erfahrung als Strassenkünstler entgegen. Anders als im

Theater kommt das Publikum an einem Firmenanlass nicht wegen des Künstlers. Es gilt zuerst, die Aufmerksamkeit und das Interesse der Zuschauer zu wecken. Mit den Tricks aus hunderten von Strassenshows meistert dies Tribelhorn jedoch bravourös, wie ein Einblick in seine Referenzliste zeigt, auf welcher grosse Schweizer Firmen vertreten sind.

Leben als Profikünstler

Neben den Auftritten gibt es für den Künstler viel zu erledigen. Requisiten bauen, neue Nummern probieren, Verträge abschliessen und auch eine saubere Buchhaltung gehören zu einem Künstlerleben. Auch mit Momenten umzugehen, wenn nicht viele Anfragen und Auftritte kommen, musste der Künstler lernen. Ob man denn davon leben könne, ist eine der häufigsten Fragen, die dem Künstler nach einer Show gestellt werden.

«Klar gibt es einfachere Möglichkeiten, Geld zu verdienen», sagt der gelernte Elektroingenieur, der seit fünf Jahren von seinem Comedy-Jonglage-Programm lebt. Jedoch würde er seinen vielseitigen und abwechslungsreichen Job nicht wieder tauschen wollen. Die strahlenden und lachenden Gesichter nach einer Show bestätigen Tribelhorn immer wieder von Neuem, den richtigen Beruf gewählt zu haben. *pd red@aarauer-nachrichten.ch*

Gaukler-Festival in Lenzburg

Das diesjährige Lenzburger Gaukler- & Kleinkunstfestival findet dieses Jahr zum 24. Mal statt. Vom 18. bis 20. August 2017 ist es wieder soweit! Dann wird sich die Lenzburger Altstadt in einen grossen, offenen Zirkus- und Artistentraum verwandeln. Ein Spektakel jagt das nächste. Mit dabei wird auch der Aarauer Strassenkünstler Kaspar Tribelhorn sein. Weitere Infos zum Gauklerfestival finden Sie auf der Seite 14. Zudem gibts Infos unter www.gauklerfestival.ch.

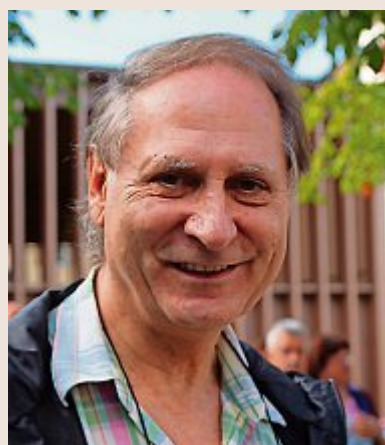
FRAGE DER WOCHE

Was war Ihr Highlight in den Sommerferien?



Denise Ziehli, Aarau

«Ich bin in den Sommerferien zu Hause geblieben - und von Badi zu Badi getingelt. Die Schweiz ist im Sommer wunderschön, deswegen bin ich nicht mit dem Flugzeug in die Ferne geflogen. Deswegen gehe ich erst in die Ferien, wenn es hier wieder richtig kalt wird.»



Heinz Richner, Lostorf

«Ich war zu Hause und habe das Wetter genossen. Nicht nur die Sonne, auch den Regen. Ich bin pensioniert und habe deswegen keine Zeit für Ferien. Ich bin immer unterwegs. Von mir aus dürfte das ganze Jahr lang Sommer sein. Ich bin es gewohnt - ich lebe eine Zeit in Singapur.»



Monika Neumärker, Gränichen

«Ich war während der Sommerferien am Markt in Luino, Italien. Wir gingen mit dem Zug und genossen die wunderschöne Landschaft. Wir waren am See und erkundeten auch mit dem Postauto die Gegend. Bei der Schifffahrtsgesellschaft jedoch wurde gestreikt.»



Willi Hofer, Aarau

«Meine Frau und ich schwimmen jeden Tag einen Kilometer. Das haben wir auch während der Sommerferien getan. Wir waren hier und genossen die Berge mit unserem Enkelkind. Die grosse Reise haben wir in diesem Jahr im Februar unternommen: Wir waren in der Karibik.»



Michaela Ziehli, in Aarau getroffen

«Ich war diesen Sommer in Frankreich. Das ist mein liebstes Reiseziel und ich habe es sehr genossen. Die restliche Zeit verbrachte ich zu Hause im Swimmingpool. Irgendwann würde ich gerne mal noch nach London oder Island reisen, aber das mache ich ein anderes Mal.»

Für Sie hat nachgefragt: Bettina Siegwart